

## Dr. Ludwig Koechling zum Gedächtnis

Am 8. Oktober 1968 entschlief im 69. Lebensjahr — erlöst von schwerer Krankheit, aber für viele von uns unerwartet — nach einem arbeitsreichen Leben Herr Archivar Dr. phil. Ludwig Koechling. Von der Trauerhalle des Hauptfriedhofs Dortmund haben wir ihn am 11. Oktober zur letzten Ruhe geleitet.

Der Heimgegangene wurde am 19. Februar 1900 in Bochum geboren. Nach seiner Gymnasialzeit studierte er in Berlin und Marburg Geschichte, Germanistik, Latein und vergleichende Sprachwissenschaften. Seine Studien schloß er mit den Staatsprüfungen und der Promotion ab. Seit 1929 hat er vielen Gemeinden und Kirchenkreisen in Westfalen gedient und mit Treue und Verständnis deren Archive geordnet und inventarisiert. Seit Errichtung des Instituts für Westfälische Kirchengeschichte (1957) hat er auch hier mitgearbeitet und sich in den letzten Jahren besonders um die Sammlung und Ordnung der Archivalien im Landesverband der Inneren Mission der Evangelischen Kirche von Westfalen gekümmert.

Viele Jahre war er Mitglied unseres Vorstands. Er gehörte zu den treuesten Mitarbeitern am Jahrbuch. Wir verdanken ihm manche Beiträge. So hat er Arbeiten zur Geschichte des Pietismus und der Erweckungsbewegung in Westfalen verfaßt. Schon sein erster Aufsatz in zwei Bänden unseres Jahrbuchs (1932 und 1933) war ein Beitrag zur Geschichte der Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg, nämlich „Ein Bericht des Präses Jacobi über das Konventikelwesen im Kreise Lübbecke“. Sein letzter Aufsatz in unseren Jahrbüchern (1960/61; 1962/63) behandelte Minden-Ravensberg und die Herrnhuter Brüdergemeine. Auch zu einer Bibliographie des Westfälischen Pfarrerbuchs hat Dr. Koechling Material zusammengestellt und durch seine Zeitschriftenschau (1958/59; 1964/65; 1966/67) und seine Rezensionen unseren Mitarbeitern und Lesern einen guten Überblick über den Stand der Forschung gegeben<sup>1</sup>.

Manchen unter uns war er in Freundschaft verbunden. Leider stand seine angeborene große Kurzsichtigkeit seinem beruflichen Werdegang im Wege. Trotzdem hat er nicht mit seinem Geschick gehadert, sondern war ausgeglichen und hilfsbereit.

Über das Grab hinaus danken wir ihm für seine Treue und Selbstlosigkeit, mit der er sich in den Dienst unserer kirchengeschichtlichen Arbeit gestellt hat.

Münster, im Oktober 1968

Wilhelm Rahe

---

<sup>1</sup> Seine Bibliographie hoffen wir im nächsten Jahrbuch veröffentlichen zu können.